

kurz notiert

Durchblick für den Uni-Alltag – GoetheCampus App

Mit der GoetheCampus App steht seit diesem Wintersemester ein Wegweiser durch den Informationsdschungel der Hochschule für mobile Endgeräte bereit. Mensapläne, Veranstaltungstermine oder der Zugriff auf die Webmail der Universität sind nun für Nutzer von Android- oder Apple-Smartphones sowie Tablets in Form einer App verfügbar. Entwickelt wurde der mobile Helfer von dem SeLF-Projekt GoetheCampus ganz im Sinne des Mottos der studentischen eLearning-Förderung (SeLF) an der Goethe-Uni „Von Studis für Studis“. Für die beiden studentischen Entwickler Michael Nowak und Miralem Cebic war es dabei wichtig, ein erweiterbares System zu entwickeln, in das nach und nach weitere Informationskanäle der Universität und der Fachbereiche eingebunden werden können. Die GoetheCampus App kann in den Online-Stores von Apple und Google kostenfrei heruntergeladen werden. Für alle anderen Endgeräte:

➤ <http://goethecampus.studiumdigitale.uni-frankfurt.de>

Symposium „Die Ökonomie des Menschen“

Die vom Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie organisierte Tagung widmete sich vom 26.-28. Oktober 2015 aus anthropologischer Perspektive der Vergangenheit und Zukunft menschlicher Versorgungsstrategien. Von Ökonomie als Fremd- und Selbstorganisation des Menschen ausgehend, wurden aktuelle Herausforderungen der komplexen Wechselwirkungen zwischen Informations-, Wissens-, Bio-, Aufmerksamkeits-, Entwicklungs- oder Vernetzungsökonomien diskutiert. Internationale Referenten und Nachwuchswissenschaftler so unterschiedlicher Disziplinen wie etwa der Paläoanthropologie, Medienökonomie, Wirtschaftsgeographie, Wirtschaftssoziologie, Philosophie, Wissenschaftsgeschichte, Kulturwissenschaft und der Science and Technology Studies näherten sich dem Tagungsthema aus vielfältigen Perspektiven. Die Tagung wurde durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie durch die Goethe-Universität unterstützt.

➤ <http://kaee.uni-frankfurt.de/>
Marlen Heislitz

Vortrag über Caravaggio

Im Rahmen der EUROPA-KULTURTAG der Europäischen Zentralbank, die in diesem Jahr Malta gewidmet sind (noch bis zum 20. Februar 2016), referiert Prof. Keith Sciberras über Mythos und Biografie im Fall des Barockmalers Caravaggio (in englischer Sprache).

Freitag, 4. Dezember, 19.00 Uhr,
Campus Westend, House of Finance. Eintritt ist frei.

House of Pharma & Healthcare in Brüssel



Mit einer internationalen Konferenz in der Hessischen Landesvertretung präsentierte sich das House of Pharma & Healthcare (HoPH) am 20. Oktober erstmals in Brüssel. Im Mittelpunkt standen Perspektiven der Arzneimittelentwicklung in Europa. Eine interdisziplinär besetzte Podiumsdiskussion unterstrich den Anspruch des HoPH, die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Gesundheits- und Pharmabranche zu fördern. Glänzend moderiert von Prof. Henning Blume (Mitte) diskutierten (v.l.n.r.) Prof. Jochen Maas (Vizepräsident des HoPH), Prof. Karl Broich (Präsident des Bundesinstitutes für Arzneimittel und Medizinprodukte), Irene Norstedt (Generaldirektion Forschung und Innovation der EU-Kommission) und Prof. Christian Noe (Chemie-Emeritus, Frankfurt und Wien). *Joachim Pietzsch*

Vorträge beim Forschungskolleg Humanwissenschaften

Am 16. Dezember hält Prof. Ágnes Heller (Budapest/New York) beim Forschungskolleg Humanwissenschaften den Vortrag „Über die Verschiedenheit der ästhetischen, reflektierten und ethischen Empathie“ (20.00 Uhr). Am 10. Dezember ist Dr. Wolfgang Schlüssel (österreich. Bundeskanzler a. D.) zu Gast in Bad Homburg mit seinem Vortrag „Wie viele Probleme kann Europa gleichzeitig meistern?“ (18.30 Uhr).

Um Anmeldung wird jeweils gebeten: info@forschungskolleg-humanwissenschaften.de.
Forschungskolleg Humanwissenschaften, Am Wingertsberg 4, 61348 Bad Homburg

JOB-MESSE der Erziehungswissenschaften

Für 2016 organisieren der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität, das Paritätische Bildungswerk Hessen e. V. und der Career Service eine weitere JOBMESSE. Angehende Pädagogen und Berufserfahrene können hier mit potentiellen Arbeitgebern in Kontakt treten und sich über mögliche Praxisfelder und Jobperspektiven informieren. Die JOBMESSE „Der pädagogischen Praxis auf der Spur“ findet statt am Freitag, den 29.01.2016 von 10.00 – 16.00 Uhr im PEG-Gebäude am Campus Westend der Goethe-Universität.

Weitere Informationen unter
➤ www.jobmessen.uni-frankfurt.de

Interessierte Aussteller melden sich bitte beim: Career Service | Career Center der Goethe-Universität; Ursula Krämer, Tel: (069) 715 857 125; E-Mail: uk@uni-frankfurt.campus-service.de



Goethe, Deine Forscher

Petra Schulz, Spracherwerbsforscherin

DaZ? Nicht zuletzt aufgrund des derzeitigen Flüchtlingsstroms wissen immer mehr Menschen, wofür dieses Kürzel steht: Deutsch als Zweitsprache. Mit ihrem Forschungsschwerpunkt „Deutsch als Zweitsprache“ ist die Professorin Petra Schulz, die am Institut für Psycholinguistik und Didaktik der deutschen Sprache lehrt, derzeit verstärkt als Expertin gefragt, wenn es um Themen wie Sprachförderung und Mehrsprachigkeit geht. Hat sie doch seit 2006, als sie von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe an die Goethe-Universität wechselte, die erste und immer noch einzige DaZ-Professur Hessens inne. Gemeinsam mit ihren aktuell elf wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat sie den Bereich Deutsch als Zweitsprache mit einer forschungsorientierten Perspektive etabliert. Ihr Anliegen ist es, Erkenntnisse der Grundlagenforschung unmittelbar für didaktische Themen wie Sprachdiagnostik und Sprachförderung fruchtbar zu machen. So hat sie 2011 zusammen mit der Mannheimer Kollegin Prof. Rosemarie Tracy den Sprachtest LiSe-DaZ® veröffentlicht, der als erstes Verfahren explizit Kinder mit DaZ als Zielgruppe hat. Auch zur Entwicklung und Evaluation von Konzepten zur Sprachförderung bei Kindern mit DaZ hat Schulz mehrere Projekte geleitet.

„Unser Schwerpunkt liegt auf dem Zweitspracherwerb im Kindergarten- und Grundschulalter“, erläutert Schulz. Da bestehe trotz der hohen gesellschaftspolitischen Relevanz in Deutschland immer noch ein erhebliches Forschungsdefizit. Mit Hilfe von spracherwerbstheoretisch motivierten Untersuchungen geht Petra Schulz folgenden Fragen nach: Wie unterscheidet sich der frühe Zweitspracherwerb vom Erwerb der Erstsprache? Welche Faktoren beeinflussen den Spracherwerb und wie äußern sich Sprachentwicklungsstörungen? Antworten auf diese Fragen dienen im besten Fall sowohl der Theoriebildung in der Sprachwissenschaft als auch der Nutzung für die Didaktik.

Als Beispiele nennt Schulz das vor kurzem abgeschlossene LOEWE-Projekt „MILA“ im Zentrum IDeA, in dem sie mit ihrem Team den gestörten und ungestörten Zweitspracherwerb des Deutschen im Längsschnitt untersucht hat. Und auch in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt *cammino* ging es um mehrsprachige Kinder mit und ohne Sprachentwicklungsstörung. Das *cammino*-Team untersuchte, wie zuverlässig Erzieher, Lehrer, Ärzte und Eltern die sprachliche Entwicklung eines mehrsprachigen Kindes am Übergang von der Kita zur Grundschule beurteilen können und wie häufig Fehldiagnosen sind.

Schulz interessiert sich besonders dafür, wie Kinder die Fähigkeit erwerben, Sprache zu verstehen. Das sei für viele sprachliche Strukturen, wie zum Beispiel Relativsätze, noch völlig offen, erklärt sie. Als Mitglied der DFG-Forschergruppe „Relativsätze“ leitet sie das Teilprojekt, das klären soll, wann und

wie Kinder verschiedene Bedeutungen von Relativsätzen unterscheiden lernen. Beispiel: „Gib mir bitte das Auto, das blau ist.“ Entweder geht es nur um ein einziges Auto, und man bekommt die Zusatzinformation, dass das Auto blau ist. Oder aber es gibt mehrere Autos, und der Relativsatz ist nötig, um das richtige, nämlich das blaue Auto auszuwählen. In diesem Projekt wird ausschließlich der Spracherwerb einsprachiger Kinder untersucht. „Nur wenn Sie wissen, wie einsprachige Kinder ihre Muttersprache erwerben, können Sie den Zweitspracherwerb sinnvoll erforschen“, erklärt Schulz. Der Erwerb verlaufe prinzipiell nach den gleichen Mechanismen, sei allerdings variationsreich. So sei es wichtig, in welchem Alter das Kind systematisch in Kontakt mit der deutschen Sprache komme, ob im Kindergarten oder erst während der Schule, und wie lange es Kontakt mit dem Deutschen gehabt habe.

Grundlagenforschung mit Relevanz für Alltag

„Das Fach DaZ bietet mir die Möglichkeit, Grundlagenforschung mit Themen zu verbinden, die eine hohe Relevanz für den Alltag besitzen“, sagt Schulz. „Außerdem finde ich es faszinierend, dass das Thema so viele Facetten besitzt: Als Spracherwerbsforscher müssen wir uns in der linguistischen Theorie sehr gut auskennen, verschiedene empirische Methoden beherrschen, Statistikkenntnisse sind wichtig, und natürlich kreative Ideen“, zählt sie auf. „Nicht zu vergessen die Teamarbeit, die bei uns eine große Rolle spielt. Die besten Ideen für ein neues Experiment entstehen oft beim gemeinsamen Nachdenken.“ Dabei ist die Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftlern bei weitem nicht auf Deutschland beschränkt. „Der Bauplan der menschlichen Sprachen ist universell“, erläutert Schulz, „deshalb kann ich mit Spracherwerbsforschern auf der ganzen Welt sinnvoll kooperieren.“ Als Beispiel nennt sie das von 2009 bis 2013 laufende europäische Projekt Bi-SLI zur Diagnostik von Spezifischen Sprachentwicklungsstörungen (SLI) bei mehrsprachigen Kindern; Schulz hat hier gemeinsam mit Theo Marinis (University of Reading) eine internationale Arbeitsgruppe geleitet, die Teilnehmer aus mehr als 30 Ländern umfasste.

Neben ihrer Forschung bemüht sich Schulz darum, eine Brücke zur pädagogischen Praxis zu schlagen: Mit ihrer Arbeitsgruppe betreibt sie die „Informations- und Forschungsstelle Deutsch als Zweitsprache“ (Info-DaZ), die sich mit Vorträgen und Fortbildungen dem Wissenstransfer für Schulen, Kitas und Gesundheitsinstitutionen widmet. Auch verschiedene Kultusministerien hat sie schon beraten. Daneben fordert der akademische Alltag Zeit und Energie, da sie nicht nur als geschäftsführende Institutsdirektorin fungiert, sondern auch als Prodekanin des Fachbereichs 10. Sie wünscht sich daher in der Hektik des Uni-Alltags mehr Zeit für die vielen Ideen, die schon lange auf der To-do-Liste stehen. UR